

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **34 (1947)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es ist nicht selbstverständlich, ohne Gebrechen seinen Lebensweg zu gehen; aber es ist unendlich schwer, mit behinderten Kräften einen Lebensweg zu suchen und zu finden! Helfen wir ihnen um unseres Vorzuges willen!

Dr. h. c. O. Baumgartner.
(Bundesfeier-Komitee)

Aus der Erfahrung: Fliegen im Schulzimmer

An den Fenstern tanzen und schwirren sie herum, die lästigen Viecher. Dass sie unappetitlich und zudem Ueberträger von Krankheiten sind, ist wohl allgemein bekannt. Durch die Erfindung der DDT-Produkte ist es möglich, diese Fliegen auf denkbar einfache Art unschädlich zu machen.

An der Delegiertenversammlung der Gesundheitskommissionen unseres Physikatsbezirks referierte ein Chemiker der Fa. Geigy über diese DDT-Produkte. Ich habe nun die Sache für das Schulzimmer ausprobiert und bin begeistert über den Erfolg.

An die Rahmen meiner sechs Fenster im Schulzimmer spritzte ich Neocid-Spray, welches in jeder Drogerie erhältlich ist. Auch die Glasscheiben bestäubte ich mit der farblosen Lösung und polierte nachher mit einem trockenen Lappen. Der Erfolg ist grossartig. Sobald eine Fliege auf die mit der Lösung bespritzte Fläche steht, ist sie vergiftet und geht nach einiger Zeit zugrunde. Sogar Bremsen und dicke Schmeissfliegen er-

leben das gleiche Schicksal. Die Wirkung der Behandlung hält während vieler Wochen an. DDT-Produkte sind für den Menschen nicht giftig. Ich empfehle deshalb allen Kollegen die Anwendung von Neocid-Spray. K. B.

Himmelserscheinungen im Juli u. August

Sonne und Fixsterne. Seit dem 22. Juni bewegt sich das Tagesgestirn auf einer Bahn, welche durch die Sternbilder der Zwillinge, des Krebses und des Löwen führt, und sich dem Aequator bis auf ca. 8 Grad nähert. Der Tagbogen nimmt anfangs langsam, später immer schneller ab und misst Ende August nur noch $13\frac{1}{4}$ Std. Ende Juli finden wir um Mitternacht im Süden das Sternbild des Steinbocks und des Schützen, nahe über dem Aequator den Adler, im Zenit den Schwan und die Leier, im Südwest den Schlangenträger und die Schlange, im Nordwest den Bärenführer und die nördliche Krone.

Planeten. Merkur kann in der ersten Hälfte des August als Morgenstern gesehen werden. Auch Venus ist Morgenstern, nähert sich aber mehr und mehr der Sonne. Mars geht auch erst nach Mitternacht auf und bewegt sich durch die Sternbilder des Stieres und der Zwillinge. Jupiter beherrscht von Mitternacht den Südwesthimmel. Saturn bleibt während des ganzen Zeitabschnittes unsichtbar.

Vom 10. bis 15. August brechen aus dem Sternbild des Perseus (um Mitternacht im Nordost sichtbar) die Perseidenschnuppen hervor. Am 15. Juli morgens wird der Planet Mars vom Mond bedeckt.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Obwalden. Das neue Schulgesetz wurde vom Obwaldner Volk in geheimer Abstimmung mit schönem Mehr angenommen. Dadurch wird das Gesetz von 1875 endlich ersetzt und unser Schulwesen entwickelt sich einen beachtlichen Schritt vorwärts im Sinne der Anpassung an die zeitemässigen Forderungen der Gegenwart. Wir erhalten nicht bloss das volle 7. Schuljahr, sondern auch eine kräftige Förderung des Sekundarschulwesens und die so dringend nötige Einführung der Fortbildungsschulen. Viele administrative Bestimmungen geben den Behörden die nötige Unterlage, das Schulwesen nach der schultechnischen, fürsorgerischen und hygienischen Seite auszubauen. Man kann sich daher am neuen Gesetz nur freuen. Es wurde reiflich überlegt, in Rücksicht auf unsere Verhältnisse als Gebirgskanton geschaffen und mit jenen praktischen Forderungen ausgestattet, wie sie Jugend und Volk von Obwalden für die Zukunft von Nutzen sein können. Möge die Lehrerschaft zur Verwirklichung freudig Hand bieten!

In Melchtal beging Fräulein Helg dieses Frühjahr ihr 25jähriges Lehrerinnen-Jubiläum. Sie betrat bis zu ihrem Ehrentag mit der gewohnten Tüch-

tigkeit und Freude die einzige Gesamtschule im Kanton, die zuletzt 60 Kinder zählte. Glücklicherweise konnte die Schule nun aufgeteilt werden. Fräulein Helg verdient für ihre grosse und opfervolle Arbeit im stillen und doch vom Geräusch moderner Touristik erfüllten Bergtal hohe Anerkennung und den Dank des Volkes und der Behörden. Nur wer im Schulfach tätig ist, kann ermessen, was eine Gesamtschule von solcher Frequenz für eine Lehrkraft bedeutet. Die frische Bergluft, die unverdorbenen Herzen der Kinder und der Segen der Gottesmutter von Melchtal möge uns die geschätzte Lehrerin noch lange in ihrem Beruf erhalten. B.

Glarus. An der Sekundarschule Näfels wurde eine dritte Lehrstelle geschaffen. Die Einwohnerschaft von Näfels fasste diesen Beschluss an einer ausserordentlichen Schulgemeindeversammlung. Am 28. Mai wurde Herr Sek.-Lehrer Emil Landolt an diese neue Stelle gewählt. Wir wünschen dem jungen Pädagogen erfolgreiche Wirksamkeit. r.

Glarus. Landsgemeinde u. Besoldungsgesetz. Der kantonale Lehrerverein wurde trotz An-

nahme des Besoldungsgesetzes im Jahre 1946 an der Landsgemeinde an massgebender Stelle erneut vorstellig. Er tat dies mit voller Berechtigung und der Würdigung des obwaltenden Umstandes, dass trotz der Besoldungserhöhung der volle Teuerungsausgleich noch nicht erreicht war. Leider haben die Landesbeamten und Fixbesoldeten wieder einmal mehr die Lehrerschaft bei diesem Schritt nicht gerne mitgeschleppt. Sie wollten sich von dieser Klasse der Beamtschaft distanzieren. Aber die umsichtige und energische Leitung des Lehrervereins sprach mehrmals bei den massgebenden Stellen vor. Herr Regierungsrat Heer als kantonaler Erziehungschef hat in den Sitzungen der Legislative und Exekutive immer wieder kräftig die Begehren der Pädagogen unterstützt. Als Antrag vor die Landsgemeinde konnte eine Erhöhung der Teuerungszulagen ins Memorial aufgenommen werden.

Man sah zwar mit einiger Skepsis der kommenden Landsgemeinde entgegen. Aber das Glarnervolk hat erneut die Erzieherarbeit seiner Lehrerschaft und die berechnete Lohnforderung anerkannt und dem Gesetzesentwurf zugestimmt.

Die Neuartigkeit der Vorlage besteht darin, dass die Teuerungszulage eine prozentuale Abstufung zeigt, während dieselbe früher in festen Summen fixiert war. Das Minimum der Zulage beträgt heute Fr. 800.—, während vor der Neuerung Fr. 600.— als unterste Grenze festgesetzt war.

| Bei den Vorkriegsbesoldungen | Verheiratete | Ledige |
|--------------------------------|--------------|--------|
| bis Fr. 4000.— | 56 % | 46 % |
| über Fr. 4000.— bis 5000.— | 54 % | 44 % |
| über Fr. 5000.— bis 6000.— | 52 % | 42 % |
| über Fr. 6000.— bis 7000.— | 50 % | 40 % |
| über Fr. 7000.— bis 8000.— | 48 % | 38 % |
| über Fr. 8000.— bis 9000.— | 46 % | 36 % |
| über Fr. 9000.— bis 10 000.— | 44 % | 34 % |
| über Fr. 10 000.— bis 11 000.— | 42 % | 32 % |
| über Fr. 11 000.— bis 12 000.— | 40 % | 30 % |
| über Fr. 12 000.— bis 14 000.— | 38 % | 28 % |

Leider musste die Lehrerschaft auch eine Wermutspille einnehmen. Bis anhin galt der Grundsatz der Autonomie der Schulgemeinde im Besoldungswesen. Der Kanton übernahm anstandslos die Deckung von drei Vierteln des Schuldefizits in jeder Gemeinde. Plötzlich erfolgt ein Einbruch in dieses Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Schulgemeinden, indem die ausgerichteten Gemeindeforderungen nur noch bis zum Betrage von Franken 400.— in die laufende Schulrechnung eingestellt werden dürfen, die darüberliegende Summe aber durch den einzelnen Tagwen zu tragen ist. Wir hoffen aber allgemein, dass deswegen die bisherigen Zulagen dieses bescheidenen staatlich garantierte Minimum übersteigen werden, zum Troste der Lehrerschaft, denn

durch eine Kürzung würde die Teuerungserhöhung durch den Landsgemeindebeschluss beinahe ausgelöscht.

Glarus. Kantonale Lehrerkonferenz. Seit 120 Jahren besteht der glarnerische Lehrerverein. Und wohl selten war eine Konferenz in solchen Rahmen gekleidet, wie jene vom 16. Juni auf Braunwald. Die Natur bot den landschaftlich majestätischen Rahmen, und im Saale des Hotels Braunwald schuf eine frohe Pädagogenschar den Grundton zu erspriesslicher Konferenzarbeit. Die Verhandlungen der Lehrerversicherungskasse nahmen einen raschen Verlauf, weil nur die statutarischen Geschäfte erledigt wurden. Der Präsident, Sek.-Lehrer Heinrich Bähler, betonte aber, dass trotz gutem Geschäftsabschluss dringende Probleme zu lösen seien, die dann erst nach dem wichtigen Volksentscheid vom 6. Juli zur Sprache gebracht werden können. Auch andere schweizerische Institutionen und kantonale Fürsorgestellten harren ja gespannt auf diesen Volksentscheid. Der Vorsitzende empfiehlt die AHV mit anerkennenden Worten zur Annahme, denn sie hilft Witwen und Waisen und unsern Greisinnen und Greisen und löst damit soziale Spannungen im Volkskörper. Eine ausserordentliche Kassaversammlung im Verlaufe des Sommers ist vorgesehen, wobei dann verschiedene Traktanden ergiebig behandelt werden können.

Der Kassabericht des Lehrervereins weist wiederum einen Rückschlag von Fr. 398.50 auf. Er ist aber ausgewiesen durch die vielen Sitzungen, Konferenzen, aber auch durch ansehnliche Hilfsaktionen, deren Geldsummen im Inland und Ausland karitativen Zwecken zugeflossen sind.

Das Arbeitsprogramm ist recht vielseitig in diesem Jahre. Aufsatzunterricht, Jugendpsychologie, Arbeit am Sandkasten, Buchhaltungslehre, Neuauflage des 5.-Klassenlesebuches sind die Grundthemen, hinter die sich die einzelnen Stufenkonferenzen zu stürzen haben. Um dem neuen Unterrichtsgang an der Oberstufe (Ausbau der Abschlussklassen) vermehrte Aussprachemöglichkeiten zu geben, wird die Arbeitsgruppe Oberstufe geschaffen.

Anschliessend referierte Herr Dr. Günther, Seminarleiter in Basel, über die «Sich wandelnde Schule». Der im Schulamte ergraute Pädagoge skizzierte scharf und klar den Werdegang der Volksschule seit ca. 150 Jahren. Aus der Zeit Pestalozzis ist die Schule einer Breitenentwicklung zum Opfer gefallen, die nach den beiden Weltkriegen zu einem chaotischen Zustande führen musste. Alles strömt in die Schulstube hinein, technische, künstlerische, wirtschaftliche Erfolge und Fortschritte belasten den Wissensstoff und die Unterrichtsmethode. Die Flucht vor der Kindererziehung im Elternhaus macht den Lehrer zum «Kindermädchen». Aufgaben, die früher das Elternhaus als selbstverständlich ansahen, sind langsam zum Pflichtenkreis des Lehrers geworden. Der Weg zurück ist schwer und muss im Einklang mit der Elternschaft gesucht werden. Die inter-

essanten Ausführungen, die ein Stück wahre Volksgeschichte und seelische Volksstruktur in sich schlossen, emteten dankenden Beifall. Am Mittagsbankett hielt Herr Schulpräsident Zweifel als schollentreuer Bergbauer eine markante Begrüssungsansprache, streifte dabei die Geschichte der jüngsten Glarnergemeinde Braunwald, und beleuchtete dabei die geistigen und wirtschaftlichen Nöte der Bergbauern.

Anschliessend stieg die Lehrerschaft ins Sanatorium hinunter, um die Patienten mit einigen Liedergaben zu erfreuen. Mancher Kollege benützte die Gelegenheit, um am spätem Nachmittag über die glarnerische Sonnenterrasse zu wandern, was im Angesicht der sonnenüberfluteten Berghäupter zu einem schönen Erlebnis wurde.

Baselland. (Korr.) Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform. Dieser fand sich zur Jahressitzung am 28. Mai in Gelterkinden zusammen. Präsident Kist, Muttenz, gab in seinem Jahresberichte Kunde über die Veranstaltungen des vergangenen Vereinsjahres. Aber auch für das kommende Jahr liegt wieder Bildendes im Programm: 1. Für Handarbeitslehrer an Primaroberstufe und Realschule soll zuerst theoretisch über die Aufgabe gesprochen und die Wünsche später in einigen prakt. Kursnachmittagen ausgeführt werden. 2. Preisaufgabe bis 31. Okt.: «100 Jahre Eisenbahn.» Wie erarbeite ich dieses Thema auf der Unter-, Mittel- oder Oberstufe? 3. Führung durch Muttenz (Herbstferien). 4. Arbeitstagung für Unterstufe (Leseunterricht), für die Oberstufe (Aufsatzunterricht). 5. Sammlung von Werkzeichnungen aus dem Handarbeitsunterricht. 6. Wie geht das Drucken ein- und mehrfarbiger Bilder vor sich? 7. Uebernahme der Herbstkurse 1948 in Liestal des Schweiz. Vereins für Knabenhandarbeit. Um einer Wiederholung bei der Erstellung ein und derselben Gegenstände in Handfertigkeitsunterricht, Vorlehrklasse, Berufswahlklasse und Lehre selbst vorzubeugen, wird einer notwendigen Koordination durch die Behörde gerufen. Auch wird für Heimatkunde die Schrift von Chr. Rubi «Der Hochwächter» aus dem Verlag Haupt in Bern bestens empfohlen. Der Verein zählt heute 160 Mitglieder incl. 3 Ehrenmitglieder.

Ueber den Vorgang des Leder-Gerbens orientiert Inspektor Grauwiller. Die Urvölker kannten dies auch schon und benützten hiezu Gehirn und Fett oder auch die Räucherung (Grubendorf). Heute teilt sich das Leder-machen aus Tierhäuten in drei Prozesse: 1. Vorbereitung der Haut (Aufweichen, Enthaaren, Aescheren, Entfleischen). 2. Das Gerben (vegetabil): Eichen- oder Fichtenrinde, Akazienblätter, Gallapfel; mineralisch: Alaun, Chromsalze, Eisensalze, Fettgerbung. 3. Fertigstellen der Haut (Zurichten, 15 Prozent Fett einreiben, Stossen, Färben). — In der Gerberei Baader zu Gelterkinden konnten wir praktisch mitansehen, wie es in

diesem Betriebe zugeht und wie die verschiedensten Leder zu mannigfaltigen Zwecken Verwendung finden. Darüber sprachen die Herren Winter und Peyer in den einzelnen Arbeitsräumen und erteilten über das Leder manch wertvollen Ratschlag. Auch für diese lehrreiche Lektion allen Vermittlern herzlichen Dank. E.

Baselland. (Korr.) Lehrer-Landräte. Das passive Wahlrecht für Lehrer, Pfarrer und Staatsangestellte erbrachte bei den Erneuerungswahlen vom 18. Mai gerade 10 aus diesen Beamtengattungen als neue Landräte. Fünf sind nun Lehrer. Gewählt wurden Reallehrer Müller Paul (kath. Volksp.), Oberwil, Schulin-spektor Grauwiller E. (dem.), Liestal, Gewerbeschulvor-steher H. Buser (freis.), Liestal, Reallehrer G. Merz (soz.), Muttenz, und Primarlehrer O. Kopp (soz.), Liestal. Letzterer wurde aber auch in den Regierungsrat gewählt, und so besitzen wir unter den 5 Regierungsräten einen Lehrer, beim 11köpfigen Erziehungsrat 4 Lehrer und im Landrat 4 Lehrer, bzw. 5, da ein Pensionierter ebenso schon die 2. Amtsperiode dort sitzt. Wir gratulieren den Gewählten und hoffen, dass sie überall unsere Lehrer und Erziehungsbelange würdig vertreten, event. auch verteidigen. Von den Pfarrern wurden deren zwei neugewählt, nämlich der prot. Pfarrer von Läufel-fingen und der alt-kath. Dr. Adolf Landolt (von Näfels) als Sozialdemokrat in Allschwil, bekannt durch seine Schrift «Der politische Katholizismus», worin er seine Kirche, deren Priester er ehemals war, angreift.

Der kantonale Lehrerverein genehmigte am 14. Juni anlässlich seiner 102. Generalversammlung in Muttenz die statutarischen Jahresgeschäfte. Ueber die Standesfragen referierte der rührige Präsident Dr. Rebmann. Er konnte ausser einigen Vertretern anderer Verbände auch unsern Erziehungsdirektor Dr. Mann, sowie Schul-inspektor Bürgin begrüßen. Der harte Wahlkampf um das passive Wahlrecht sei nicht umsonst gewesen, da wir jetzt 5 Lehrer aus vier politischen Parteien im Landrate wissen. Den 5 pensionierten und den 3 aus dem Berufe weggestorbenen Kollegen wird die übliche Ehrung erwiesen. Zwei durften das 40jährige Berufsjubiläum feiern, wozu gratuliert wird, und einigen andern verdienten Schulmännern wird zum Uebertritt in den Ruhestand ein sonniger Lebensabend gewünscht.

Die Jahresrechnung mit Fr. 10 154.44 Einnahmen und Fr. 9193.41 Ausgaben schliesst bei einem Vermögen von 3456.18 mit einer kleinen Zunahme von Fr. 18.09 ab. Der Unterstützungsfonds weist an Einnahmen Franken 4525.65, an Ausgaben Fr. 3529.47 auf und vermehrt das auf Fr. 6650.65 angewachsene Vermögen um Fr. 209.75. Der Voranschlag sieht ein kleines Defizit vor, weshalb der Vorstand den Jahresbeitrag auf Fr. 28.— ansetzen will. Kollege Sütterlin, Allschwil, findet aber, dass die Saläre der Vorstandsfunktionäre von 1500 auf 2000 Fr. anzusetzen seien und will einen Jahresbeitrag von Fr. 30.— pro 1947, was die Versammlung auch

gutheisst. Bei den Wahlen werden die verbleibenden Mitglieder in globo bestätigt, ebenso der umsichtige Steuermann Dr. Rebmann, Reallehrer in Liestal. Für die zurücktretenden Dr. Suter, Reigoldswil, und Fr. Brogli, Allschwil, beliebten Kollege Schachen, Waldenburg, und Fr. Nabholz M. in Münchenstein als neue Vorstandsmitglieder. Zu den bisherigen Rechnungsrevisoren wählte man neu Ad. Sütterlin, Allschwil.

Ueber «Die Alters- und Hinterbliebenenversicherung und die Lehrerschaft» referierte Vorstandsmitglied, Landrat Paul Müller, in klaren Ausführungen.

Am 23. Juni wird der Landrat die vom Regierungsrat und der landrätl. Geschäftsprüfungskommission gutgeheissenen neuen Teuerungszulagen beschliessen, worüber wir nächstesmal berichten. E.

St. Gallen. (:Korr.) **Steuerausgleich an Schulgemeinden.** Pro 1946 erhielten 90 (im Vorjahr 76) von den insgesamt 186 Schulgemeinden Steuerausgleichsbeiträge im Gesamtbetrage von Franken 715,560 (Fr. 397,400 im Vorjahr). Diese Ausgleichsbeiträge werden grundsätzlich ausgerichtet, wenn das Gesamtsteuerbedürfnis der pol. Gemeinde und der Schulgemeinde zusammen 280 Prozent und die Schulsteuer für sich 120 Prozent des Staatssteueransatzes übersteigt.

Aus dem regierungsrätlichen Amtsberichte pro 1946: Erfreulicherweise floss dem Staate aus dem Nachlass des Sankt Galler Kaufmanns Ernst Schürpf ein Fonds von Franken 500,000 zu, der nach dem Willen des Testators dazu dienen soll, armen, wirklich begabten Schülern des Kantons eine entsprechende Ausbildung zu erleichtern oder zu ermöglichen. Die betr. Stipendien werden im Jahre 1947 erstmals zur Auszahlung kommen. Dank dieser Hilfe wird es möglich sein, auch Ausbildungen zu erleichtern, für die bisher keine Stipendien zur Verfügung standen, so z. B. für Sekundarschulbesuch.

Das Erziehungsdepartement hat die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft von Lehrern zur Förderung des Lichtbild- und Filmunterrichtes und die Schaffung einer kant. Ausgleichszentralstelle begrüsst und gefördert.

Zum neuen Lehrplan für die Primarschulen bemerkt der Bericht: Der Plan dürfte auf Frühjahr 1948 in Anwendung kommen. Er enthält Minimalziele und Stoffpläne für die einzelnen Fächer und Klassen. Daneben führt er unverbindliche Wegleitungen und Arbeitspläne auf. Es wurde versucht, eine gewisse Stoffentlastung (im Vergleich zum bisherigen Lehrplan) zu erreichen, um für die Vertiefung des Gelernten und für die vermehrte Pflege des Unterrichtes in der Muttersprache Zeit zu gewinnen. Der Geschichtslehrplan ist stark thematisch aufgebaut, damit die Schüler Grundsätze und Einrichtungen von heute aus der Geschichte

verstehen lernen. In den ausgebauten Abschlussklassen soll der Französischunterricht fakultativ eingeführt werden. (S. :-Korr. in Nr. 3, S. 92.)

Zum Lehrermangel und zu den Schulhausbauten wird ausgeführt:

Seit 1940 trat eine starke Erhöhung der Geburtenziffern ein. Es ist deshalb in den nächsten Jahren mit grösseren Schülerbeständen zu rechnen, sodass an vielen Orten die Schaffung neuer Lehrstellen notwendig wird. Dank erhöhter Schülerbestände im Seminar und Erteilung von Lehrerbewilligungen an gut ausgewiesene Primarlehrer aus andern Kantonen, hoffen wir in der Lage zu sein, alle neuen Lehrstellen besetzen zu können. (Der Erziehungsrat erteilt in den letzten Jahren an 26 Primarlehrer mit ausserkantonalem Patent die Lehrbewilligung für den Kanton, von diesen nahmen bis heute 16 Lehrstellen in unserm Kanton an.)

Schwieriger gestaltet sich die Bereitstellung der notwendigen Schulräume für die neuen Lehrstellen. Es besteht z. Z. ein ausserordentliches Bedürfnis nach neuen Schulbauten, das sich als Folge des Baustops während der Kriegsjahre und im Zusammenhang mit der Geburtensteigerung ergeben hat. Es sind heute schon 36 Schulhausbauten und grössere Erweiterungsbauten angemeldet. Es ist zu erwarten, dass diese Ziffer noch steigen wird.

Art. 33 der kant. Schulordnung wurde auf Antrag des Erziehungsrates in dem Sinne abgeändert, dass ein Lehrer, der eine Wahl angenommen hat, sich verpflichten muss, die Stelle wenigstens zwei Jahre lang zu versehen (bish. 1 Jahr), es sei denn, die betr. Schulgemeinde entbinde ihn von dieser Verpflichtung. Der ständige Lehrerwechsel besonders von Bergschulen an Schulen mit günstigen Verhältnissen hat die betr. Aenderung bewirkt.

Aargau. In der letzten Nummer der «Schweizer Schule» wurde gemeldet, dass Herr Prof. Dr. Clivio in St. Gallen als Lehrer an das Lehrerseminar Wettingen gewählt worden sei. Diese Nachricht ist dahin zu ergänzen, dass Dr. Clivio die Wahl aus triftigen Gründen leider nicht annehmen konnte. Die Nachricht von der Ablehnung der Wahl erreichte uns erst, nachdem der Satz in der «Schweizer Schule» bereits gedruckt war, also nicht mehr zurückgezogen werden konnte. Man möge, bitte, von dieser nachträglichen Richtigmeldung überall Kenntnis nehmen.

Der Kurs für Religionslehrer ist definitiv auf Montag und Dienstag, 15. und 16. September 1947 festgelegt. Er findet in der Aula des Bezirksschulhauses in Wohlen statt. Programm und Anmeldekarte nebst Jahresbericht werden demnächst an die Vereinsmitglieder verschickt. Es sei heute schon darauf aufmerksam gemacht, dass die Teilnehmer Beurlaubungen für den Kurs bei den Schulpflegern einzuholen haben, gemäss § 75 lit. d des Schulgesetzes. Demnach können Schul-

pflegen solche Beurlaubungen erteilen ohne besondere Ermächtigung seitens der Erziehungsdirektion. Diese begrüsst die Durchführung des Kurses.

rr.

Wallis. Aus dem Jahresbericht des Erziehungsdepartementes. Das Erziehungsdepartement des Kantons Wallis gliedert sich in folgende Abteilungen: Sekretariat, Primar- und Haushaltungsschulen, Berufsberatung und Berufsbildung, Mittelschulen, Kantonsbibliothek und Kantonsarchive, Denkmal- und Heimatschutz, Museen. Nachstehend soll versucht werden, die wichtigsten Ereignisse des letzten Jahres in Kürze festzuhalten.

Die Abt. Primarschulen befasst sich mit den rund 820 Primarschulen, den 40 Haushaltungsschulen, den 6 höheren Primarschulen, Typ Sekundarschule, den 3 Normalschulen und den 2 Seminarien für Haushaltungslehrerinnen. Dazu kommt die Sorge für die Fortbildungsschulen, die hauswirtschaftlichen Wanderkurse, den schulärztlichen Dienst, die sozialen Aufgaben der Schule, sowie die allgemeine Verwaltung und Buchhaltung des Departementes.

Im Berichtsjahr konzentrierte sich die Hauptarbeit der Abt. auf die Ausarbeitung, Uebersetzung und Beratung des neuen Gesetzes über die Primar- und Haushaltungsschulen, über dessen wesentliche Punkte wir an dieser Stelle bereits berichtet haben. Im gleichen Zusammenhange sind eine Reihe bedeutender Vorarbeiten über folgende Fragen ziemlich weit gefördert worden: Sekundarschulen, Schulhausbauten, Fortbildungsschulen, materielle und soziale Stellung des Lehrpersonals, kant. Amt für Primar- und Haushaltungsunterricht.

Der empfindliche Lehrermangel dauerte weiter an und erreichte insbesondere im Unterwallis beängstigende Ausmasse. Durch den Einsatz von pensioniertem Lehrpersonal, Geistlichen, sowie Kollegen aus dem Kanton Fryburg, konnte die empfindliche Lücke wenigstens zum Teil überbrückt werden. Im Oberwallis sind auf das nächste Schuljahr mindestens 15 Lehrstellen neu zu besetzen. Es stehen dafür aber bloss 6 neue Lehrkräfte zur Verfügung. Eine Mangelerscheinung, dem aber mit einer vermehrten Zahl von Aufnahmen in die Normalschulen nicht beizukommen ist. Das Uebel liegt tiefer und wird noch begünstigt durch die gegenwärtige Hochkonjunktur in Handel und Industrie.

Das Gehalt des Lehrpersonals erfuhr eine kleine Verbesserung durch die Ausrichtung einer einmaligen Herbstzulage und einer neuen Teuerungszulage, die auf den 1. Jan. 1947 in Kraft getreten ist. Auch die Entschädigung für die Fortbildungsschule wurde in bescheidenem Ausmass der Teuerung angepasst. Sofern das neue Schulgesetz, das im Monat Juni der Volksabstimmung unterbreitet werden soll, angenommen wird, wird bereits auf das nächste Schuljahr eine neue Besoldungsordnung in Kraft sein.

Besorgniserregend ist das Zunehmen der Tuberkulose in den Reihen unserer Kolleginnen und Kollegen. Ob diese bemühende Tatsache nicht in einem gewissen Zusammenhang steht mit den vielen ungenügenden Schullokalitäten in unserem Kanton? Die heute zur Verfügung stehenden Kredite erlauben es glücklicherweise, dem kranken Lehrpersonal wenigstens einen Teil seines Lohnes auszurichten, sofern die Krankheit mehr als 3 Monate dauert und das ordentliche Gehalt nicht mehr bezahlt werden kann.

Auf den 1. Januar ist mit dem Kloster St. Ursula in Brig ein neuer Vertrag abgeschlossen worden. Darnach wird die Entschädigung für das Lehrerinnenseminar bedeutend erhöht, zugleich aber auch die Bedingung gestellt, dass neueintretende Seminarlehrerinnen im Besitze eines Mittelschullehrerinnendiploms sein müssen. Diese Forderung ist unerlässlich, wenn wir bezüglich der Ausbildung des Lehrpersonals mit der Zeit Schritt halten und immer wieder auftauchende Kritik vermeiden wollen.

Im Frühjahr 1946 sind an den beiden Haushaltungsnormalschulen die ersten im Wallis ausgebildeten Haushaltungslehrerinnen diplomiert worden. Dieser Versuch, denn ein solcher war es, darf als gelungen bezeichnet werden. Die neuen Oberwalliser Haushaltungslehrerinnen konnten dank der Bemühungen des Erziehungsdepartementes in Zermatt, Brig und Gampel angestellt werden, die eine absolviert gegenwärtig noch ein Praktikum zur Weiterbildung. Der Organisation von Haushaltungsschulen und hauswirtschaftlichen Kursen wird man in den kommenden Jahren noch viel grössere Beachtung schenken müssen.

Der Fortbildungskurs für das Lehrpersonal war mit 220 Teilnehmern erfreulich gut besucht, trotzdem gerade die Oberwalliser Kolleginnen und Kollegen mit den Methoden und Arbeitstechniken der deutschen Schweiz nicht leicht vertraut werden. Selbstverständlich sind diese Kurse noch verbesserungsfähig. Da das neue Schulgesetz dafür die gesetzliche Grundlage bringt, wird man sich über ihre endgültige Form in absehbarer Zeit klar werden müssen. Die Einführungskurse in die neue Turnschule begegneten in Kreisen der Schulbehörden und einzelner Lehrerinnen und Lehrer erheblichem Widerstand. Sehr zu Unrecht und aus vollständiger Verkennerung der Notwendigkeit eines gesunden und massvollen Turnens. Es gibt ganz andere Hindernisse unseres Schulwesens als ein dreitägiger Turnkurs, der überdies z. T. auf zwei schulfreie Tage fiel.

Die Verlängerung der Schule machte im vergangenen Jahre recht bemerkenswerte Fortschritte. 18 Gemeinden haben sich zu einer Verlängerung von 6 auf 7 bzw. 8 Monate entschlossen, davon 6 im Oberwallis. Allerdings ist hier noch manche Frage abzuklären. Auf jeden Fall schaffen unvorbereitete, wenn auch gutgemeinte Abstimmungen über die Verlängerung der Schule wenig

Nützliches. Es muss hier nachdrücklich gesagt werden, dass der Boden für die Verlängerung der Schule, insbesondere im Oberwallis, noch ganz ungenügend vorbereitet ist. Jedoch muss diese Frage mit aller Energie und Klugheit an die Hand genommen werden, denn sie entscheidet, wenigstens noch gegenwärtig, zu einem grossen Teil über die fällige Besserstellung des Lehrpersonals.

Eine weitere Möglichkeit, unsere kurze Schuldauer etwas auszugleichen, besteht in der Organisation von Sommerkursen. Ihre Entwicklung ist aber gegenwärtig noch ziemlich stark behindert durch die mehr als bescheidene kantonale Subvention (40 Prozent des Gehaltes des Lehrpersonals).

Wegen Mangel an Schülern ist im Unterwallis eine Schule eingegangen. Im Oberwallis wurde die Errichtung von zwei temporären Schulen notwendig (Grächen und Naters). Weitern Gesuchen konnte wegen Mangel an Lehrpersonal nicht stattgegeben werden.

Eine Frage, die die ganze Aufmerksamkeit erheischt, ist die Versorgung und Ausbildung abnormaler Kinder. Die Vergrösserung der Taubstummenanstalt von Bouveret ist vorgesehen und bereits projektiert. Sie bildet zusammen mit der Vergrösserung des Kollegiums von Brig und der Erstellung einer Turnhalle für das Kollegium und die Normalschulen von Sitten Gegenstand eines Kreditbegehrens, das nächstens dem Grossen Rate zur Behandlung unterbreitet wird. Für Bouveret ist eine Vergrösserung um 50 Plätze vorgesehen.

Der schulärztliche Dienst erfuhr eine bedeutende Ausweitung und Verbesserung durch die Einführung der Schirmbildaufnahmen und des schulzahnärztlichen Dienstes. Natürlich sind diese Massnahmen noch verbesserungsfähig, aber sie sind da, und ihr Ausbau ist bloss eine Frage der Zeit. Die Kinderkrankenkassen finden mehr und mehr Verbreitung, insbesondere im Unterwallis.

Aus dem Kreis der Inspektoren ist H. H. Pfarrer Zimmermann in Mörel ausgeschieden. Er verdient für seine wertvolle und verständige Arbeit Dank und Anerkennung. Zum neuen Inspektor des Bezirkes Oestlich-Raron wurde dieser Tage H. H. Prof. Ernst Schmid vom Kollegium Brig ernannt. Mit ihm tritt eine Kraft in den Dienst unserer Primarschulen, die über eine sehr gute pädagogische Ausbildung verfügt und für alle Fragen der Schule und Erziehung grösstes Verständnis gezeigt.

Die Lehrerkonferenzen fanden dieses Jahr erstmals wieder in dem gewohnten Rahmen statt. Das Thema «Individuelle Unterrichtsmethoden» fand gute Aufnahme. Die gemeinsamen Konferenzen der Unterwalliser Kolleginnen und Kollegen erwiesen sich als sehr fruchtbar.

Für die Subventionierung von Schulhausbauten (Neubauten und Ausbesserungen) wurden 50,416 Fr. veraus-

gabt; dieser Betrag entspricht 20 Prozent der Ausgaben, die in diesem Sinne gemacht wurden. Die nächsten Jahre müssen gerade auf diesem Gebiete einen viel grösseren materiellen Einsatz sehen, wollen wir aus der unbefriedigenden Situation im Schulhausbau herauskommen.

Die Beiträge der Eidgenossenschaft an die Primar- und Fortbildungsschulen betragen im vergangenen Jahr 226,627.25 Fr. Die landw. Fortbildungsschulen erhielten 37½ Prozent Subvention; der Beitrag an die Primarschulen richtet sich nach der Bevölkerungszahl, dazu kommt noch eine Gebirgszulage.

Der Bundesbeitrag an die Haushaltungsschulen und die hauswirtschaftlichen Kurse erfuhr eine leichte Herabsetzung und betrug noch 25 Prozent der Auslagen für das Lehrpersonal und das Unterrichtsmaterial.

Das kantonale Amt für die Berufsbildung sieht seine Arbeit und seinen Aufgabenkreis mit jedem Jahr wachsen. Während vor einem Jahrzehnt das Wallis in den gewerblichen und kaufmännischen Berufen 600 Lehrlinge und Lehrtöchter zählte, waren es Ende 1946 deren 1537. Gewiss geniessen wir heute auch auf dem Gebiete der Berufsbildung die Vorteile einer ausgesprochenen Hochkonjunktur, aber es ist bei unserer Jugend auch eine Wandlung im Denken eingetreten, in dem Sinne nämlich, dass sie für alle Schul- und Berufsfragen viel aufgeschlossener ist als jemals. Der längst notwendige Ausbau des Lehrlingsamtes zur Zentralstelle für Berufsberatung und Stipendienvermittlung ist in diesem Jahr endlich Wirklichkeit geworden und wird auf die ganze berufliche Ausbildung die vorteilhaftesten Auswirkungen haben.

Die Neuerung der Vorlehrcurse wurde auch für das Oberwallis ein voller Erfolg, nahmen doch bereits im ersten Jahr 34 Berufsanwärter daran teil. Daneben entwickelte sich die im Oberwallis geschaffene Berufsberatung für die männliche Jugend in bemerkenswerter Weise und wird immer mehr zu einem Jugendamt im wahrsten Sinne des Wortes. An bedürftige Lehrlinge und Lehrtöchter wurden Stipendien im Betrage von 9999.90 Franken ausgerichtet. Von ausserkantonalen Stipendienquellen dürfte uns ungefähr das Doppelte dieses Betrages zugeflossen sein.

Auch auf dem Gebiete der Gewerbeschulen, der praktischen Lehrlingsausbildung und der Kontrolle der Lehrverhältnisse sind recht erfreuliche Fortschritte verwirklicht worden. Aber gerade hier bestehen für die nächste Zukunft noch grosse und vielfältige Aufgaben, wie etwa die Verbesserung der Gewerbeschulen durch den Einbau praktischer Kurse.

Erstmals wurde ein Versuch gemacht betreffend die Einführung von Heimarbeit für Frauen und Töchter; es eröffnen sich hier vielversprechende Möglichkeiten.

Der Andrang zu den kantonalen Mittelschulen wächst von Jahr zu Jahr. 1946 waren es 1097 Schüler, wovon

85 ihre Studien mit der Maturität abgeschlossen haben. Unsere Mittelschulen erfreuen sich des besten Rufes und werden in immer grösserer Zahl auch von Nicht-wallisern besucht.

Für die Zukunft bleiben eine ganze Fülle von Problemen zu lösen. Ausbau der Oberwalliser Lehranstalt in Brig, Verbesserung der Zusammenarbeit mit den übrigen Schultypen, Regelung des Stipendienwesens, Organisation der akademischen Berufsberatung usw. Es ist anzunehmen, dass durch die Errichtung von Sekundarschulen zum mindesten unsere Realschulen entlastet werden können.

Die Arbeit der Kantonsbibliothek und der Kantonsarchive ist gekennzeichnet durch einen bedeutenden Zuwachs der Bestände, vor allem aber durch die Veröffentlichung des Oberwalliser Wappenbuches, das be-

geisterte Zustimmung gefunden hat und seinem Herausgeber, Herrn Kantonsarchivar Dr. Donnet, sowie seinem Vorgänger, H. H. Dr. Meyer sel., alle Ehre macht.

Nennen wir zum Abschluss noch die Bemühungen um die Errichtung des Museums in der alten Majorie, das seiner Vollendung entgegengeht, sowie die Vorbereitungsarbeiten für die Herausgabe eines eingehenden, illustrierten Verzeichnisses über die historischen Kunstdenkmäler unseres Kantons.

Dieser kurze Tätigkeitsbericht mag genügen, um wenigstens einen Einblick zu geben in die Arbeit des Erziehungsdepartementes. Es könnte noch anders sein, wären dem Fortschritt nicht Grenzen finanzieller Natur gesetzt und würde anstelle kleinlicher, oft sogar gehässiger Kritik der Geist verständnisvoller Zusammenarbeit endlich Einkehr halten.

v.

Mitteilungen

Exerzitien für Lehrer, Lehrerinnen und Studentinnen in Schönbrunn

Juli 14.—18. Lehrer.

Juli 20.—26. Jungfrauen (jungfr. Lebensideal) 5 Tage.

Juli 28.—4. Aug. Lehrerinnen (6 Tage).

Leitung: H. H. Dr. Gutzwiller.

Bad Schönbrunn ist Haltestelle des Trams Zug-Nidfurren-Menzingen. Anmeldung: Leitung Bad Schönbrunn, Post Edlibach (Kt. Zug). Telephon Menzingen (042) 4 31 88.

Körperliche Erholung und geistige Erneuerung

zugleich bieten die Ferienkurse für alle Stände (Damen und Herren) im Exerzitienhaus Wolhusen (Luzern). Morgens und abends ein Vortrag über das Thema: Das Gottesbild in der Heiligen Schrift. In der übrigen Zeit freie Spaziergänge und Unterhaltung und Ruhestunden. 1. Kurs vom 26. Juli bis 9. August, 2. Kurs vom 9. bis 23. August. Leiter P. A. Löttscher S. M. B. — Tagespension (je nach Zimmer) zu Fr. 7.— und 7.50.

Anmeldungen an das Exerzitienhaus Wolhusen (Tel. [041] 6 50 74), wo auch Prospekte bezogen werden können.

St. Galler Ferien-Kurse

Die Handels-Hochschule, Kanton und Stadt St. Gallen, veranstalten auch dieses Jahr wieder *Ferien-Deutschkurse für Fremdsprachige*. Die Durchführung wurde dem voralpinen Knaben-Institut auf dem Rosenberg, St. Gallen, übertragen. Die Kurse haben den Zweck, den jungen Westschweizern einen kräftigenden, schönen

Aufenthalt in der Ostschweiz zu verschaffen und ihnen Gelegenheit zu bieten, die deutsche Sprache in Kursen sowie in täglicher kameradschaftlicher Konversation zu erlernen. Sie erfüllen eine unterrichtliche und vaterländische Mission. Das Eidg. Departement des Innern hat diese Kurse auf Grund des Bundesbeschlusses vom 5. April 1939 betr. Kulturwahrung und Kulturwerbung anerkannt, so dass den schweizer. Teilnehmern 40 Prozent des Schulgeldes rückvergütet werden und auf den SBB eine Ermässigung von 50 Prozent gewährt wird. Gleichzeitig veranstaltet das Institut auch *Ferien-Sprachkurse für Französisch, Englisch und Italienisch*, die für Schüler aus der deutschen Schweiz bestimmt sind. — Nähere Auskunft erteilt die Direktion des «Instituts auf dem Rosenberg», St. Gallen, dem die Durchführung der Kurse übertragen wurde.

Redaktionelles

Berichtigung. In Nr. 4 der «Schweizer Schule» Seite 120, Zle. 10 des Revisorenberichtes musste es heissen: «Zum erstenmal seit 1943 schliesst die Rechnung nicht mit einem Rückschlag ab.»

Das Wörtchen «nicht» ist ausgelassen worden.

Die nächste Nummer erscheint am 1. August als Aargauer Sondernummer.

Bücher

Aberhalden Emil: Gedanken eines Biologen zur Schaffung einer Völkergemeinschaft und eines dauerhaften Friedens. 1947. Rascher Verlag Zürich, 112 Seiten Fr. 4.40.

Es mehren sich heute die Beiträge von Naturwissenschaftlern zu einem ethisch fundierten Weltbild. Dabei verlassen die Autoren jeweils ihr engeres Fachgebiet,